

Dr. med. Gisela Unger zum 80. Geburtstag



© SLÄK

Frau Dr. med. Gisela Unger wurde am 2. Oktober 1933 in Dresden geboren. Ihre Kindheit war durch Nationalsozialismus, Krieg und den traumatisierenden Bombenangriff auf ihre Heimatstadt geprägt. Der Berufswunsch, Ärztin zu werden, orientierte sich an familiären Vorbildern. So begann sie 1952 ein Medizinstudium an der damaligen Karl-Marx-Universität in Leipzig, das sie 1954 als erster Jahrgang an der neu gegründeten Medizinischen Akademie Carl-Gustav-Carus in Dresden fortsetzte. Pflichtassistentin bzw. Assistenz absolvierte sie an Kreis-krankenhaus und Poliklinik Löbau. Diese ersten Jahre ärztlicher Tätigkeit, die sie – aus heutiger Sicht kaum vorstellbar – zum Teil völlig auf sich allein gestellt ausüben musste, prägten ihr Vermögen zur selbstständigen, eigenverantwortlichen Arbeit. Ihr fachärztliches Wunschgebiet war

die Pädiatrie. Die entsprechende Facharztausbildung begann sie 1959 an der Kinderklinik Radebeul. 1962 beendete sie erfolgreich das Promotionsverfahren zum Doktor der Medizin. Wegen der Geburten ihrer drei Kinder unterbrach sie zeitweilig die Facharztausbildung. Da sich nach dieser beruflichen Pause keine pädiatrische Weiterbildungsstelle fand, orientierte sie sich neu und begann 1966 eine Tätigkeit als Betriebsärztin. Sie erhielt die Anerkennung als Fachärztin für Allgemeinmedizin und erwarb eine arbeitshygienische Zusatzqualifizierung, die 1981 in der Staatlichen Anerkennung als Betriebsarzt mündete. Als leitende Betriebsärztin war sie für die Betreuung verschiedener großer und mittlerer Industriebetriebe besonders der keramischen Industrie sowie für eine große Betriebsberufsschule in Dresden verantwortlich.

Die politische Wende 1989 führte zu vielen Veränderungen der betrieblichen Strukturen in den neuen Bundesländern. Frau Dr. Unger wurde im März 1991 als eine der ersten Ärztinnen arbeitslos. Diesem einschneidenden bis dahin unvorstellbaren Erlebnis setzte sie eine Welle von Aktivitäten auf absolutem Neuland entgegen. Mit der Unterstützung des ersten Kammerpräsidenten, Herrn Prof. Dr. med. habil. Heinz Dietrich, wurde sie von Oktober des gleichen Jahres bis September 1993 auf einer ABM-Stelle an der Sächsischen Landesärztekammer mit der Hauptaufgabe der Betreuung arbeitsloser Ärzte tätig. Zahlreichen arbeitslosen oder von Arbeitslosigkeit bedrohten Kollegen konnte sie mit Rat und Hilfe zur Seite stehen. Sie gründete eine Selbsthilfegruppe arbeitsloser Ärzte in Dresden, die damals großen Zuspruch fand.

Auch nach Altersübergang und Renteneintritt blieb Frau Dr. Unger der Sächsischen Landesärztekammer eng verbunden. Mit großer Empathie brachte sie sich in die Seniorenarbeit ein. Sie wurde Mitglied des sich neu konstituierenden Seniorenausschusses der Kammer und war von 2003 bis 2007 dessen Vorsitzende. Ihr Engagement und ihre Bereitschaft, dieses Ehrenamt mit Leben zu erfüllen, sind fast unerschöpflich. Ihr Ideenreichtum, gepaart mit Kunstsinn und fundierten heimatkundlichen Kenntnissen, ist eine stetige Bereicherung der Ausschussarbeit. Besonders Augenmerk widmete sie der Vernetzung mit anderen Gremien. Auch im Seniorenausschuss der Kreisärztekammer Dresden (Stadt) ist sie aktiv.

2010 wurde ihr vom Präsidenten der Sächsischen Landesärztekammer, Herrn Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, die „Hermann-Eberhard-Friedrich-Richter-Medaille“ wegen ihrer hervorragenden Leistungen als Ärztin sowie insbesondere wegen ihrer Verdienste um die sächsische Ärzteschaft verliehen.

Die Kollegen des Seniorenausschusses schätzen Frau Dr. Unger wegen ihrer besonderen Kollegialität und menschlichen Wärme. Sie bringt sich in die Ausschussarbeit mit großem Einfühlungsvermögen ein. Es geht ihr stets um die Sache und nie darum, als Person im Mittelpunkt zu stehen. Einmal gesteckte Ziele verfolgt sie mit absoluter Beharrlichkeit. Der Ausschuss Senioren möchte ihr für die langjährige Zusammenarbeit herzlich danken und für die kommenden Lebensjahre Kraft und Gesundheit wünschen.

Dr. med. Ute Göbel
für den Seniorenausschuss der Sächsischen
Landesärztekammer